

Juden in Preußen. Ein Kapitel deutscher Geschichte. Offizieller Katalog der Ausstellung „Juden in Preußen“ (Berlin 1981). Hrsg. vom Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz. (Die bibliophilen Taschenbücher, Nr. 259/260.) Verlag Harenberg Kommunikation. Dortmund 1981. 476 S., zahlr. Abb.

Ernst G. Lowenthal: Juden in Preußen. Biographisches Verzeichnis. Ein repräsentativer Querschnitt. Hrsg. vom Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz. In Kommission bei Dietrich Reimer Verlag. Berlin 1981. 256 S., zahlr. Abb.

Beide hier anzuzeigenden Bücher verdanken ihr Entstehen der jahrelang vorbereiteten Berliner Preußen-Ausstellung des Spätsommers 1981; beide tragen an der Spitze ein Vorwort von Roland Klemig, dem Leiter des Bildarchivs Preußischer Kulturbesitz seit 1966, datiert vom Mai bzw. August 1981.

Der mit 680 Bilddokumenten reich ausgestattete Ausstellungskatalog im handlichen Taschenbuchformat läßt zunächst (S. 19—51) sechs Experten zu Teilthemen zu Wort kommen, wobei sich Walter Grab aus Tel Aviv, seit 1973 Herausgeber der Jahrbücher des dortigen Instituts für deutsche Geschichte, und Reinhard Rürup (Technische Universität Berlin) über ihre Längsschnitte hinaus („Der preußische Weg der Judenemanzipation“ — ein Berliner Vortrag vom 3. Sept. 1980 — bzw. „Juden in Preußen“) als Berater für das Vorhaben insgesamt eingesetzt haben. Die Beiträge von Fritz Stern (geboren 1926 in Breslau, emigriert 1939 in die USA, „Die Bürde des Erfolgs oder die Rolle des Judentums in der deutschen Geschichte“, S. 39—42) und von Peter Gay („Begegnung mit der Moderne. Deutsche Juden im deutschen Geistesleben“, S. 43—48) sind gekürzte Fassungen vorangegangener Publikationen in englischer bzw. deutscher Sprache (1977 bzw. 1979). Der Haupttext bietet — ohne konkrete Verfasserangaben im einzelnen — jeweils Einleitungstexte zu der chronologischen Veranschaulichung nach den Einschnitten 1812, 1869, 1914 und 1933, dabei S. 60—63 doppelseitige Schwarz-Weiß-Skizzen „Jüdische Siedlungen bis zum Ausgang der Antike“ und „Jüdische Siedlungen im Mittelalter und in der frühen Neuzeit“, sodann eine Skizze (S. 69) „Orte, in denen Juden vor den Kreuzzügen ansässig waren“ (S. 20 werden dazu anachronistisch als jüdische Gemeinden „in Frankreich“ Rouen und Metz in einem Atem genannt), schließlich drei Skizzen zur brandenburg-preußischen Territorialentwicklung, wobei S. 91 die Signatur „nach dem Frieden von Tilsit“ die Berücksichtigung des Status einer „Freien Stadt“ für Danzig vermissen läßt.

Ernst G. Lowenthal, eng verbunden mit der Arbeit des „Centralvereins deutscher Bürger jüdischen Glaubens“ und der 1933 geschaffenen „Reichsvertretung der deutschen Juden“, gleichzeitig bewährt als Herausgeber der Zeitschrift für Geschichte der Juden in Deutschland, hat schon 1965 im Auftrag des Londoner „Council of Jews from Germany“ ein Gedenkbuch „Bewährung im Untergang“ des im Sommer 1964 verstorbenen Hans Reichmann abgeschlossen, welches 119 Würdigungen und 72 Kurzbiographien jüdischer Opfer enthält (2. ergänzte Auflage 1966, darin 19 bzw. 9 Schlesier); er hat sodann in dem Ausstellungskatalog „Leistung und Schicksal. 300 Jahre jüdische Gemeinde in Berlin“ 1971 das bittere Jahrzehnt 1933—1943 unter dem Titel „Gemeinschaft im Untergang“ vorgestellt. Dann publizierte er 1979 in der Zeitschrift für Ostforschung Beobachtungen „Zur Demographie der Juden im frühen Oberschlesien (Jg. 28, H. 1, S. 81—84), welche der damals gegründete „Verein für Geschichte der Juden in Oberschlesien“ ausgelöst hat. Aus solchen Vorstufen ergab sich der namhafte Anteil gerade von gebürtigen Ostdeutschen an dem aus jahrelanger Sammeltätigkeit erwachsenen „Biographischen Verzeichnis“ von

fast 2000 Personen aller Berufsarten, in welchem für die Zeit von 1780 an fast 400 mit Schlesien verbundene Männer und Frauen vertreten sind, denen eine Posener Quote von über 200, eine fast gleich große von West- und Ostpreußen sowie 70 Pommern zur Seite stehen.

In einer lesenswerten „Notwendigen Vorbemerkung“ (S. 5—19) äußert sich L. über das von ihm als Preußen verstandene Gebiet (wobei für „Pommern“ noch zwischen den Anfallsdaten 1648, 1720 und 1815 zu scheiden wäre), über die Berücksichtigung der jüdischen Friedhöfe (ein wissenschaftliches Arbeitsfeld von besonderem Gewicht) und über die ihn belastende Auswahlproblematik, wobei sein Entschluß dahin ging, einen „Querschnitt durch das Gros der Juden in Preußen, d. h. durch das mittelständische kaufmännische und akademische Bürgertum zu geben . . . , man könnte es auch groß- und kleinstädtisches Bildungsbürgertum nennen“. Unschwer ließen sich hier Ergänzungswünsche äußern (der Historiker wird etwa den Danziger Paul Joachimsohn/Joachimsen oder den Frankfurter Veit Valentin vermissen), doch waren hier dem Vf. zwingende Umfangsbeschränkungen auferlegt. Ein zumutbarer Arbeitsgang für eine Neuauflage wäre die Kennzeichnung von Verwandtschaftsverhältnissen der behandelten Personen, wie sie für die Buchstaben A—L durch den Erscheinungsstand der „Neuen Deutschen Biographie“ leicht zu bewerkstelligen ist, dazu vielleicht auch eine knappe Literaturübersicht, wie sie der erstbesprochene Ausstellungskatalog („Empfehlenswerte Literatur“, S. 463—467) unter Verzicht freilich auf Zeitschriftenaufsätze bietet.

Mainz

Ludwig Petry

Stefan Hartmann: Die Beziehungen Preußens zu Dänemark von 1688 bis 1789.

(Neue Forschungen zur Brandenburg-Preußischen Geschichte, Bd. 3.) Böhlau Verlag, Köln, Wien 1983. XXII, 402 S., 16 Abb. a. Taf. i. Anh.

Die Preußische Historische Kommission und das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz planen in Anknüpfung an die „Publikationen aus den preußischen Staatsarchiven“ eine Reihe von Editionen und Darstellungen zur Außenpolitik Preußens. Das hier anzuzeigende Werk ist der erste erschienene Band einer von Walther Hubatsch betreuten Serie über die preußisch-dänischen Beziehungen. Sie soll von 1525 bis 1867 reichen.

Für den von ihm behandelten Zeitraum hat Stefan Hartmann vornehmlich Bestände der deutschen Kanzlei des dänischen Reichsarchivs Kopenhagen benutzt. Auch die in Merseburg ruhenden Akten des früheren Preußischen Geheimen Staatsarchivs konnten in verfilmter Form in großem Umfang herangezogen werden. Für die Handelsbeziehungen Dänemarks zu Ostpreußen waren einige Stücke des ehemaligen Staatsarchivs Königsberg von Bedeutung. Gedruckte Quellen, vor allem die Werke und Politische Correspondenz Friedrichs des Großen und eine überlegt ausgewählte, thematisch umfassende Liste von Darstellungen ergänzen die Materialgrundlage.

Das Ergebnis ist vornehmlich eine minuziöse, quellennahe Darstellung; im Anhang werden 18 Schriftstücke teils wörtlich, teils in Regestenform abgedruckt. Bisher unveröffentlicht sind ein Gutachten Adrian Bernhard von Borckes von 1729, die Instruktionen Friedrichs II. für seine Gesandten in Kopenhagen von 1749 und 1760, ein Rescript Friedrich Wilhelms II. von 1788 sowie zwei Gesandtenberichte aus Kopenhagen von 1751 und 1772, der zweite über das Ende Struensees. Sechzehn Abbildungen, vor allem Porträts von Herrschern und führenden dänischen Politikern, runden den Band ab.